

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. exel. Postgebühren. Monats-Abnomm. 6 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Beitung (Der Bote für das Saalthal).

(Zehnter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Moritzring 12. (am Franzensplatz.)

Nr. 28.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 2. Februar

1873.

England und Deutschland.

Bei einer aufmerksamer Betrachtung der leidenschaftlichen Eiferer der englischen Zeitungen über die centralasiatische Frage kann man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß dem plötzlichen Sturm in der Presse wohl noch etwas anderes, als die Furcht vor den russischen Vergrößerungsplänen zu Grunde liegen müsse. Daß die Sucht Rufslands, sich in Asien auszudehnen, nicht von gestern datirt, ist aller Welt seit Jahren bekannt und auch England kein Geheimniß geblieben. Deshalb läßt sich aus der Schmaloff'schen Sendung, deren Entwurf und Erfolg nicht einmal in seinen Einzelheiten bekannt ist, nicht so viel Schreck nach einem entschlossenen Widerstande herleiten. Es möchte in der That fast scheinen, als ob dieses Geschick weniger durch die Furcht vor den Waffen Rufslands als durch die Angst vor der Meinung Deutschlands veranlaßt sei. Seit Lange ruuert dem Engländer das Bewußtsein, daß das Ansehen seines Landes draußen lange nicht mehr so hoch gehalten wird als in früheren Zeiten. Er fühlt dies inständig oder liest es aus den täglichen Zeitungen ab, wenn er kein Deutsch versteht, erzählen es ihm die deutschen Berichterstatter englischer Zeitungen. So schreibt der berliner Berichterstatter der "Daily News": "Deutschland blüht mit Eifer auf das Wachstum Rufslands, aber es haßt England. Deutschland daß uns mit jener vollen Intensität, die nur starken Nationen eigen ist, und wenige Ereignisse giebt es, die in allen häuslichen Kreisen des deutschen Vaterlandes herjüngliche Freude erzeugen würden, als eine zerschmetternde Niederlage Englands." Ähnliches steht vielfach in den englischen Blättern und die meisten Berichterstatter stimmen darin überein, daß sie die grundsätzliche Fernhaltung Englands von den jüngsten Ereignissen auf dem Kontinent, seine Offen zur Schau getragene Gleichgültigkeit gegen alle Verbündete und seine unter dem Gewande allgemeiner Friedensliebe einkernde Verschlossenheit gegen seine Gegner der sichtbare Grund sei, weshalb es gehaßt und gleichzeitig verachtet werde. Darob ist sich der Engländer stark gekränkt und sehnt sich aus vollem Herzen nach einer Gelegenheit, die Welt zu beweisen, daß seine Nation noch die Kraft und den Willen besitze, im gegebenen Augenblicke seine Stimme im Völkercongreß hören zu lassen. Man versteht deshalb heute mit erhöhtem Selbstgefühl, daß Englands Nachgiebigkeit gegen Amerika seinen Präcedenzfall für seine Geltung gegen Rufsland abgeben werde falls dieses die Sicherheit Indiens gefährde. Mit diesem Wahnworte soll aber nicht bloß den Russen, sondern auch uns Deutschen gesagt sein, daß England entschlossen sei, sich in Deutschland wieder Achtung zu verschaffen, wenn es ihm auch nicht gelingen sollte, dessen Haß in Liebe zu verwandeln. Von dem Verbanenissen dieses Haßes in Deutschland ist man in England fest überzeugt; die "Ball Mall Gazette" tritt sogar mit der Behauptung hervor, daß es in der Politik des jüngsten Bismarck liege Gefühle des Hasses und der Verachtung gegen England in Deutschland lebendig zu erhalten. Weßhalb der deutsche Reichsanwalt dieses für notwendig erachte, weil das genannte Blatt allerdings nicht zu jagen, aber die Thatfache lasse sich nicht in Abrede stellen, sei für England von schwerer Bedeutung, ja, von weitgehender Gefährlichkeit für die Zukunft. Um sie abzuwehren, empfiehlt die "Ball Mall", daß England der Welt das falsche Glauben seiner Schwäche, Trägheit und Unthätigkeit benehme, d. h. wieder einmal die Zähne zeige, wenn ihm ein Gegner herausfordernd in den Weg trete. Die entschlossene Haltung, die von allen Seiten gepredigt wird, ist

sonst, wie oben bemerkt, nicht lediglich an die Adresse Rufslands gerichtet. In diesem Sinne schreibt der Londoner Berichterstatter der "Mdn. Zig."

Diese fügt noch den interessanten Ausführungen ihres Berichterstatters folgendes mit Bezug auf den uns Deutschen imputirten "Haß" hinzu: "Doch Wort daß 's eine viel zu starke Bezeichnung für die politische Entfremdung, welche allerdings eingetreten ist, und wie man überzeugt ist, nicht ohne Schuld Englands; denn dieses hat in den letzten Jahrzehnten mancherlei gethan, um die Gefühle der zahlreichen Völker allerwärts abzumumpfen. Seine Haltung in unsern nationalen Kämpfe gegen Dänemark war schon auf dem Punkte, bei uns vergessen zu werden, als es durch seine Politik im deutsch-französischen Kriege von Neuem die Empfindlichkeit Deutschlands regte. Es ist oft auswärts angedeutet worden, warum die amerikanischen Waffendepotirte an Frankreich den Groß Deutschlands bei Weitem nicht in dem Maße erregten, wie der gleiche Schacher von England aus betrieben. Von Amerika erwartete man eben nichts Besseres; daß England aber, das Land, welches die Ueber der Humanität, des allgemeinen Völkerfriedens auf den Schilde seiner Politik getragen zu haben schien, und beim Ausbruch des Krieges den französischen Freiwilligen so energisch brannmarkte, bemeh einem elenden Krämergesetze erlaubte, diesen Krieg durch Waffenlieferungen an unsern der Erhöhung schon entgegengehenden Feind zu verlängern, und seinen Schritt that, um der vorgefobenen Ungünstigkeit seiner Lage gegen solche thatfächliche Einmischung in den Kampf abzuwehren, — daß durch englische Agenten dummerweise die Verharmung erzeugt. Hätte England in dem ereignisreichen Juli des Jahres 1870 dem von ihm verurtheilten französischen Friedensförderer ein Veto zugerufen, oder auch nur den christlichen Versuch gemacht, dies zu thun, es würde sich in Deutschland den dankbarsten Freund erworben haben. Aber als es nicht den Muth bewies, der stillen Enttäuung auch nur durch das Erheben eines bloßenden Fingers Nachdruck zu verleihen, als es gar unsern Feinde die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu kommen ließ, da hat es nicht nur seine Freunde in Deutschland vor den Kopf gestoßen, sondern auch in Bezug auf die friedliche Begleichung internationaler Conflicte mehr Schaden angerichtet, als es durch alle Alabama-Verhandlungen und Schiedsgerichte wieder gut machen konnte."

Aber trotz alledem würde eine zerschmetternde Niederlage Englands keineswegs die große Freude in Deutschland hervorrufen, wie dies die erwähnten Berichterstatter meinen Schenken die ausgebeuteten Handelsbeziehungen der beiden Völker, deren Störung als ein großes Unglück empfunden würde, verbieten diesen ruhlosen Gedanken; nicht minder jedoch thut dies das Bewußtsein, daß England und Deutschland viele gemeinsame — und was vielleicht noch schwerer in die Waagschale fällt — keine einander widersprechenden politischen Interessen haben. Und stellte sich nicht noch vor einem Jahre, als America mit den maßlosen Forderungen gegen Großbritannien hervortrat, die öffentliche Meinung in ganz Deutschland auf die englische Seite, trotz aller Erinnerungen an die Zerwürfnisse während des deutsch-französischen Krieges? Die "Ball Mall Gazette" würdigt schlecht die staatsmännische Einsicht des jüngsten Bismarck, wenn sie ihm das Bestreben und die Absicht, ein Gefühl der Verantwortung oder gar des Hasses gegen England im deutschen Volke zu nähren, und es würde ihr schwer fallen, für die von ihr behauptete Feindseligkeit der deutschen Regierung die Beweise beizubringen.

Telegraphische Nachrichten.

Samburg, 30. Jan. Nach einem der besiegten "Bienenballe" ausgehenden Londoner Telegramme ist der vermeintlich verjüngte Dampfwer, welcher das Auswandererschiff "Northfleet" anankerte, der "Merilio", welcher heute ganz unbeschädigt in Lissabon eingetroffen ist.

London, 31. Jan. Mehrere Firmen in Birmingham haben zusammen eine Beseßung auf zwei Millionen Genöbere von einer auswärtigen Regierung, wie man hört, von der deutschen, erhalten. Die Construction dieser Gewehre wird verbeinhaltet. — Die Kopenhagener Versammlung von Sidmalms beßloß, dem Stritecomite eine Conferenz mit dem Arbeitgeber anzutreten. — Der Gewerbetreibende in Danneb wird am 20. Februar eine Massenerammlung abhalten, um für die Freilassung der in Folge des Londoner St. ites verurtheilten Gasarbeiter zu petitioniren. — Die "Daily News" wird gestern aus Wien telegraphisch gemeldet, daß die Worte den Arbeitgebern aufgegeben habe, eine internationale Commission zur Herstellung eines einheitlichen Systems für die Suezkanäle nach Cairo zu berufen. Die Genehmigung der von dieser Commission zu machenden Beschlüsse hätte sich die Worte vorbehalten. Der wogt des Wortes in der Great-Grain-Strage verurtheilte und verhaftete deutsche Geiselle Dr. Hessel (aus Danzig) ist heute wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wien, 30. Jan. Heute Nachmittag 5 Uhr fand die officielle Vertheilung des neu geborenen Prinzen dem vorgeschriebenen Ceremonie gemäß vor den impanischen hohen Würdenträgern statt. Am Abend waren die öffentlichen Gebäude illuminiert. Sogaria und Deputirte der conservativen Partei haben sich zur Beglückwünschung nach dem königlichen Palaß begeben. Die Taufe des königlichen Prinzen ist auf den 2. Februar festgesetzt worden, derselbe soll die Namen Louis Maria Joseph Maria Ferdinand Franz erhalten. — Die Nord-eisenbahn nimmt wieder Passagiere nach Waaren für Afrika und andere Stationen der kassischen Provinzen an.

Deutsches Reich.

Abgeordnetenhaus, 36. Sitzung vom 30. Januar. (Fort.) In heutiger Sitzung wird nach der ersten Lesung des Gesetzes zur Änderung der Art. 15 und 18 der Verfassung beendet. Nach dem Abgeordneten Reichsgesetz-Office sprachen noch die Abg. Dr. Ad-pell und v. Mallinckrodt. Beide betrachteten die Frage der Deutung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche von historisch-politischem Standpunkte, wobei Abg. Ad-pell die Ideenansätze des ultramontanen Geistes der Herrschaft der römischen Kirche über den Staat und dessen zeitliche Verfolgung von der Wiederherstellung des Kirchenstaats im Gefolge der Freiheitskriege der Jahre 1813 und folgende bis auf den heutigen Tag vorführte, um daraus den Nachweis zu erheben, daß der deutsche Staat, dessen recht eigentliches national-politisches Element die Gleichberechtigung der Kirchenformen ist, sich mit seinen heutigen Schritten im Stande der Nothwehr befinde. Das Schlußwort des Referenten Abg. Dr. Sneyth hob treffend hervor, wie bei dem Anprange der römisch-katholischen Hierarchie, die Grenzen des kirchlichen Gebietes aus eigener kirchlicher Machtvollkommenheit zu bestimmen die ganze Staatsangehörigkeit in ihrer jeweiligen Stellung zur Bevölkerung dieser Hierarchie gestellt sein müde, was kein Staat ertragen kann noch zu ertragen laße. Wenn selbst zu einfache Wahrheiten nicht die hohe Gebote zu ihrer Erklärung und Durchführung der verschiedenen Bestimmungen bedürfen, so ist es endlich an der Zeit, daß auch der allgemeinen Formulierung der Verfassungsbestimmung vom Verhältniß der Kirchen im Staate ein „Was ist das?“ durch Specialgesetz hinzngefügt würde. Niemand habe denken können, daß so vermeintliche Verhältnisse, wie sie sich zwischen Staat und Kirche im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet hätten, durch Proklamirung einer so allgemeinen Abwehr wie die von der „Selbstständigkeit“ der Kirchen definiert und für immer fest und geordnet werden können. Die Sitzung wird um 7 1/2 Uhr geschlossen.

[15]

Ein alter Mann.

Erzählung von Karl Frenzel. (Fortsetzung.)

Ich vermuthete, daß es ein Brief ihres Oatten gewesen, der ihr in seiner grenzenlosen Liebe Verzeihung ihres Verhehltes zusicherte, wenn sie reuig zu ihm zurückkehrte, vielleicht verbunden mit Drohungen und Warnungen des Grafen. Daß eine Frau in Allicens Zustande ein stielisches wohlhabendes Dacheim, auch wenn sie es mit einer Demüthigung erkaufen müßte, den Gefahren einer Nicht, den Wechselällen einer unzufriedenen Wönerung verporg, war nicht zu verwundern. Um so weniger, wenn der Raub der Leidenschaft vorüber war. Des Grafen Namen, ja nur seiner Nationalität war sie erwöhnt, William bezeichnete ihn immer nur als den Feind. In der Phantasie Kavinias verwichels der Feind ihres Bruders mit dem besten Feinde, dem Dämon des Menschengeschlechts, von dem sie in ihrer Bibel gelesen, den sie so oft von dem Prediger ihrer Gemeinde in glühenden Hölleparolen hatte schäldern hören. So will sie ihn einmal in einer wilden Sturmnacht auf schwarzen Wog, das Feuer schauende, um das Haus haben reiten sehen. Die furchtbarsten Windstöße, die das kleine Haus erschütterten, ließen sie nicht ruhen; erschreckt war sie aus ihrem Bettchen aufgesprungen und hatte sich im Gebet auf die Knie niederknien. Da hat sie mitten durch das Beben des Sturmes und das Toben der brandenden See den scharfen Trab eines Pferdes, den Klang der Hufe, das Gemitze aber so wieber ein rothliches Pferd. Vor Entsetzen stranden sich dem Kinde die Haare, sie eilt an das Fenster, im flatternden Mantel, der wie eine rothe Fernweil schimmert, trabt ein Reiter, tiefenrog, daher; aus den Nüstern seines Pferdes spritzt Feuer, ein Funkenregen fällt von den Steinen, auf die der Huf schlägt. Ich komme, Harrison, soll er gerufen haben, ich komme!

Das ist eine kindliche Liebestreibung, die sich vielleicht karozn zurückführen läßt, daß Graf von einmal die Wohnung seines Gegners ausgeplündert hat; er mochte, wenn alle anderen Stränge rissen, die Frau seines Freundes ihrem Verführer gewaltfam entreißen wollen. Dazu sollte es indessen nicht kom-

men, ein dunkles, schauerliches Ereigniß beendete Alles. Ein Tages, im Ausgange Octobers — und drei Tage nach der Erscheinung des geliebten Meeres — verließ William in der Mittagszeit das Haus seiner Mutter, zum ersten Mal wieder in heiterer Stimmung. Die Arde Noth, sagte er zu seiner Mutter auf der Schwelle, ist fast überwunden und der West Wind führt sie über die Wasser der Elbthälte dahin. Mit diesen Worten ging William nach Kamsgade zu. Eine Weile begleitete ihn Kavinia in kindlichem Gesplauder. Aber er gab auf ihre Fragen keine Antwort und murmelte nur Zahlen und Namen vor sich hin.

Pflichtig für Kavinia an allen Widern zu zittern an: „Hörst Du nicht die Stimme, die Dich ruft, William?“ fragte sie und hielt ihm am Hock fest. „Es ruft mich Niemand, es ist das Gepränch der Brandung.“

„Könnte Dich von dorther nicht eine Stimme rufen? Ist der Dämon nicht überall?“ fragte sie wieder.

„Ich bin mächtiger als der Feind,“ erwiderte er trogig. „Geh nach Hause.“ Die Wellen werden den heiligen Gottes nicht verschlingen.“

Als er so sprach, kam die Sonne aus den Wolken und beleuchtete ihn, daß sein Antlitz wie das eines Engels ausah, langsam, sein kleines Herz von Kummer nicht geschwellt, fehrte das Kind nach Hause zurück, ängstlich die Heimkehr des Bruders erwartend. Und Stunde um Stunde verließ, keine trachtete den Erwachten. Die Umgebend Kavinias steckte die Mutter, die Hausgenossen, endlich auch Allice an. Es war darüber Beträumlichkeit geworden und wieder Besah hätte die Gegend einen Wausen wie in der Luft. Da erschien Allice in einen grauen Mantel, der ihre ganze Gestalt umschloß, eingewickelt, unten in dem gemeinschaftlichen Zimmer des Hauses.

„Ich sehe William entgegen,“ sagte sie mit bebender Stimme, „ich weiß ihn zu finden.“

Kavinia entkam sich nicht, daß einer veracht hätte, sie anzuhalten. So schritt Allice aus dem Hause und war in der nächsten Minute von dem grauen Nebel verschlungen. Wie ein Traumbild war sie gekommen, wie ein Traumbild entschwand sie.

Kavinia hat weiter ihren Bruder noch Allice wieder gesehen. Nach fünf Tagen spülte das Meer eine schredlich entstellte Leiche ans Land. Die verzeigenden Aerte erklärten, daß sie vielleicht dieselbe ganzem fünf Tage schon im Wasser gelegen. Aber nicht das Wasser hatte den Unglücklichen getödet, in der Brust trug er eine tiefe Wunde; die Stichwunde, die ein langer, spitzer Dolch macht. An rein Kleidern und der Gestalt noch mehr, als an den Gesichtszügen, die all ihre frühere Schönheit und ihren englischen Wausen verloren hatten, ward von der Mutter und dem Teufelsbater William Garrison erkannt. Die Wellen haben eine Sprache; allein mir werden sie nicht; die Wunden haben eine klagende Stimme, aber nur Gott hört sie. Das Räthsel, das über Williams Tod stehen würde nicht entfällt. Zwar stellte die Behörde mannschaftliche Untersuchungen an, doch führten sie zu keinem Ziel. Von der Dame im grauen Mantel war keine Spur mehr aufzufinden; ein Fischer wollte ihr auf den Dänen besogen sein, er hätte sie angesehen, sie indessen wäre weiter geföhrt, gerade auf die See zu. Die Mutter, die vielleicht noch am genauesten über die geheimnißvollen Beziehungen Williams hätte Auskunft geben können, lag im biegsamen Fieber bannener und fiard am dritten Tage nach der Beisattung g ihres unglücklichen Sohnes.

So zerfiel Alles in Nebel und als einzige Wirklichkeit blieb die Leiche mit der blutenden Wunde in der Brust. Die einen glaubten an einen Mord, die Andern aber behaupteten, daß William sich selbst entzünd hätte, und sie stützten ihre Meinung vorzüglich darauf, daß er erschüttert an religiösem Wahnsinn gelitten. Der Feind, von dem er gefaselt, sei eben nichts weiter als eine Fiktion gewesen, die ihn quälte; in einem Anfall seiner Schwärmerei habe er sich getödet. Einen Anhalt, ja ein sicheres Beweismittel für ihre Ansicht glaubten sie in einem Dolch zu haben, der im Sand der Dänen gefunden worden war. Die Waffe, Kavinia mußte es zugestehen, hatte ihrem Bruder gehört, sie trug die Anfangsbuchstaben seines Namens an ihrem Griff angegraben.

Achtzehn Jahre — in wenigen Tagen erfüllt sich die Zeit — sind seit jenem schredlichen Ereigniß verstrichen. (Fortsetzung folgt.)

In heutiger Sitzung beginnt die Specialberatung über den von der Commission vorgeschlagenen Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung. Der Gesetzentwurf lautet: Die Bischöfe von Köln, Bonn und Trier sind als Bischöfe, deren Orden unter Zustimmung beider Häuser des Reichstages unserer Monarchie was folgt: Einziger Artikel. Der Artikel 15 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben. An die Stelle derselben treten folgende Bestimmungen: Artikel 15. Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie alle andern Religionsgesellschaften, ordnen und verwalten ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich gebotenen Aufsicht des Staates unterworfen. Mit der gleichen Maßgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitz und Genuss der für ihre Cultus, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Einkünfte und Fonds. Artikel 18. Das Gewerbe, die Industrie, die Handel- und Bergbauverhältnisse, die Befugnis für die Stellen, in denen es dem Staat zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Reichthümern beruht, aufgehoben. Auf Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Am 1. März 1851 hat das Gesetz die Befugnis des Staates hinsichtlich der Bestellung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener und stellt die Grenzen der kirchlichen Disziplinargewalt fest. Unverändert.

Ein Amendement der Fortschrittspartei verlangt, den Artikel unter Streichung des Wortes „Kirche“ allgemein für jede Religionsgesellschaft zu fassen. Dem Amendement ist die Commission nicht abgeneigt, den Vorwurf des Artikels selbst unangefochten lassen und nur folgenden Zusatz machen: Die Grenzen dieser Rechte gegenüber dem Staat regelt das Gesetz. Von geringerer Bedeutung sind zwei von einzelnen Abgeordneten (Schumann, Oberbald) eingebrachte Amendements. Es werden sich 12 Redner gegen, 9 für zum Wort. Abg. Windthorst: Die Disposition mit der Erklärung, daß es ihm einen besonderen Eindruck mache, gerade an dem Geburtstage der preussischen Verfassung (31. Januar) zuerst sprechen zu können, um für deren Aufrechterhaltung einzutreten. Man dürfe nicht die Verfassung, sobald sie einem unbekanntem Feinde, den ungeliebten Verächtlungen folgen abzugeben, zumal ein solches Verbrechen der Verfassung der Verfassung ist, als ein Ausnahmefall, der die Schwere der Sache nicht nur auf dieser Basis, sondern auch auf der Hande reizen. Mit Befriedigung stellen wir uns dem Amendement nicht abgeneigt ein, ein Kampf, durch den das Staatsleben auf das Beste erfüllt werde; der Sieg freilich, das unterliegende dem Amendement, werde auf der Seite der Kirche sein. Dr. Oetzel: Dieser Vortrag gefasst mit den Worten gedrückt: „Die Menschenwürde, wird's untergehen, ist's Gottes Wort, wird's bestehen, so ist ihm (Weber) das blaspheemische vorgelommen. (Der Präsident unterbricht den Redner und erklärt den Ausdruck für unanständig). Redner fährt fort: Diese ganze Angelegenheit ist Menschenwürde. Der Abgeordnete ist Redner, der Cultusminister Beamter, kein Oberarbeiter, weder die Hilfe u. s. w. liefert und Handwerker als Professor Friedrich in Leipzig (Heiterkeit), die Majorität des Hauses approbirt der Regierung Gehege, welche diese selbst nicht einmal einbringen wagt. (Große Unruhe; Aufst. Frau! Frau!) Präsident: In dem Auszuge, welchen der Abgeordnete gemacht hat, liegt eine Verletzung der Majorität, welche ich nicht zulassen darf. Ich rufe den Redner zur Ordnung. Abg. Windthorst: Ich will mich über die Ungehörigkeit äußern; er konstatirt nur, daß apertorien heißt entgegenbringen. Präsident: Meinem Principe gemäß lasse ich mich in diese Disposition über die Ausübung meiner Befugnisse ein. Ich appellire an den Sprachschatz in ganzen Sprache, als meine Entscheidung die richtige ist über die Abg. Windthorst (Lebhaft Zustimmung). Abg. Windthorst: Ich tritt darauf nicht ein, in dem Gesetze die eingebrachten Amendements und verwirft sie förmlich. Er schließt mit der Hoffnung, daß Art. 15, des Balladium der Religionstreue, unverändert aus dieser Aftaque hervorgehen werde.

Abg. Vitzthum: Ich habe die Ehre für das Amendement der Fortschrittspartei, eventuell aber auch im Einverständnis mit seinen Freunden für den Vorstoß der Commission stimmen. Er glaube zwar nicht, daß die kirchlichen Vorfälle genügen würden, den Cultus und die Macht der Hierarchie zu brechen, aber sie seien immerhin Abhängigkeiten, die die Abhängigkeit der Kirche von dem Staat zu mindern vermögen, welche sich nicht vorgelassen. Redner schließt die Rede mit dem Aufsatze: „Ich habe die Ehre, die römisch-katholische Kirche nur die römische Jurisdiktion gemeint ist oder die katholische Kirche überhaupt.“

Präsident: Der Fall präjudicirt die Stellung der Staatsregierung zu den Kommissionsvorschlägen und den dazu gestellten Amendements dahin, daß sie den von der Kommission vorgeschlagenen Weg der Verfassungsänderung acceptirt; man möge aber, bevor diese definitiv votirt ist, die Vorlage entgegenwärtigen als eventuelle beraten. Auch je er mit der Abg. Windthorst (Lebhaft Zustimmung). Der oben erwähnte Antrag wird unbeschadet und gebe zu vielen Auslegungen Anlaß. Im weiteren Verlauf der Rede erklärt sich der Minister gegen das Amendement Windthorst, erwidert dem Abg. Vitzthum, daß er sich bereits bei einer früheren Gelegenheit über die Stellung der Regierung zu dem Begriff „katholische Kirche“ von dem Abgeordneten erklärt habe und verwirft förmlich die eingebrachten Amendements. Dem Abg. Vitzthum, dem Abg. Oberbald und tritt nochmals mit Nachdruck für den Vorstoß der Kommission ein.

Die Disposition wird hierauf geschlossen. Die gestellten Amendements werden förmlich abgelehnt. Der Antrag der Commission wird Artikel 15 mit in unbeschädigter Zustimmung mit 203 gegen 10 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen das Comite, ein Theil der Redner und die Abgeordneten Dunder und Kerst. Nachdem ein Antrag auf Vertagung abgelehnt, beginnt die Diskussion über Art. 18. Nach den Reden der Abg. Dunder und Reichensperger (Koblenz) wird die Diskussion geschlossen. Die Amendements der Abg. Dunder und Reichensperger werden unter Zustimmung der Commission, entsprechend abgelehnt. Hierauf wird Artikel 18 nach der Fassung des Antrages der Commission in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 114 Stimmen angenommen und jedoch auch der ganze Gesetzentwurf genehmigt. In der nächsten Sitzung, Dienstag, findet die dritte Lesung des heute beratenen Gesetzentwurfs statt.

△ Berlin, 31. Jan. Es soll nunmehr feststehen, daß der deutsche Reichstag und der preussische Landtag gleichzeitig tagen werden; es soll jedoch eine Arbeitstheilung stattfinden, daß nur Herrenhaus und Reichstag an einem und demselben Tage sitzen; sobald das Abgeordnetenhaus Sitzung hat, geht der Reichstag in die Commissionen. — Das Provinzial-Notariat in Preußen hat die Verhandlungen in der dafür ernannten Commission des Abgeordnetenhaus durchlaufen und mehrere Abänderungen erfahren. Es sollen bis zu dem Tage, wo die zu erstellende neue Provinzialordnung in Kraft tritt, aus den Anträgen der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen von der Deputation von 2 Millionen Thaler jährlich 150,000 Thaler entnommen und dem einmündigen Provinzialparlament für die Zwecke der Kreisverwaltung vorläufig überwiesen werden. Diese Summen sollen im Wesentlichen dazu dienen, den Kreisen die Kosten der ersten Einrichtung auf Grund der neuen Kreisordnung tragen zu helfen. — Die Steuerordnung mit der durch die betreffende Commission des Abgeordnetenhaus erniedrigten Stala fällt jetzt auf das gewichtige Bedenken, daß überall dort, wo das Gemeinrecht an einen gewissen Klassenfeuerzug geknüpft ist, mit der Herabsetzung des Betrages einer großen Zahl von Bürgern das Stimmrecht entzogen wird. Dies betrifft ganz Rheinland und Westfalen und außerdem die Städte in den östlichen Provinzen. Die Ermäßigung der Stala für diejenigen Steuerzahler, welche bisher 4 bis 6 Thlr. bezahlten, auf 2 bis 3 Thlr. (das Wahlrecht ist durchweg an 4 Thlr. Steuer bisher geknüpft gewesen) bedroht fast die Hälfte der Wähler mit diesem Verlust. Es wird daher ein Amendement vorbereitet, welches

nach dem Beispiel der früheren Gemeindeordnung von 1850 (von allen Bürgern bei 2 Thlr. Steuern das Wahlrecht verleiht. Die Regierung sucht auf künftige Gemeindeordnungen zu verdrängen. Der Trost ist aber um so weniger auftrübend, nachdem der Antrag Miquel auf Revision der Städteordnungen nur eine sehr geringe Mehrheit gefunden hat. Die Clericalen gehen jetzt auch in dieser Beziehung mit den Conservativen Hand in Hand. — Der „Frl. Jg.“ wird aus Karlsruhe geschrieben: In Preußen abgesehen, dem Heinerdinger Hofe sehr nahe stehender Adelsfamilien, welche die Nachrich colportirt, daß das Minister des Fürstentums seit geraumer Zeit zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe. Man will wissen, daß der Emancipator für den Fall seines Ablebens bereits ein Testament gemacht habe, in welchem genaue Vorschriften über das von seinem nominellen Nachfolger in der Regierung gegenüber dem preussischen Staate zu beobachtende Verfahren enthalten seien. Alle Bestimmungen sollen darauf basiren, daß auch nach dem Tode Friedrich Wilhelms ein Vergleich mit Preußen nicht eingeleitet werden darf. — Ein Comite von 30 angesehenen Bürgern Berlins, meist Repräsentanten der verschiedensten Korporationen der Stadt, sowie Vertreter der Studirenden der Universität und der Berliner Akademie hat sich, wie die „Frl. Jg.“ meldet, gebildet, um Vorschläge zu einem förmlichen Empfang des Kronprinzen bei seiner Rückkehr nach der Hauptstadt zu treffen. Der Vorschlag hat man sich über die allgemeinen Gesichtspunkte des zu entwerfenden Festprogramms geeinigt. Der Kronprinz soll mit Gefolge und Musik auf dem Bahnhofs empfangen werden. Bis zu seinem Palais hin sollen die Studirenden, die Sänger, Turner und Gewerke — falls eine solche allgemeine Theilnahme zu erzielen ist — ein festliches Spalier bilden. An die Bürgerhaft soll die Aufzehrung zu einer allgemeinen Illumination der Stadt ergeben; die Studirenden beabsichtigen, dem Kronprinzen einen Fackelzug zu bringen. Vom Provinzial-Schulcollegium geht man den Anfall des Schulunterrichts an diesem Tage zu erlangen. Aus dem Ertrage einer Sammlung soll dem Kronprinzen ein bleibendes Andenken an seine Genesung gestiftet werden. Ueber die Form desselben, ob ein Kunstwerk oder eine Stiftung, wird der Ertrag der Sammlung entscheiden.

Die Nachricht des „Frl. Jg.“, daß das Comcapitel in Paderborn gegen die bekannte Erklärung seines Bischofs einen Protest einreichen wolle, bestätigt sich nicht. Im Gegentheil hat das Comcapitel bereits eine Zustimmungserklärung dem Bischof Martin überreicht. Der Erzbischof von Bosen hat ebenfalls der Bischof von Paderborn, einen bejeneren Protest an das Staatsministerium hinsichtlich der neuen Gewerbesteuer gerichtet. Die gemeinliche Vorstellung des Episcopats wird aber von ihm — der „Germ.“ zufolge — ebenfalls unterzeichnet werden. — Dem Vernehmen der „N. B. Z.“ nach geht man in gewissen Kreisen damit um, in diesem Jahre es mit einer Wiederholung der kirchlichen Oetober-Verammlung zu versuchen und zu dem Zwecke den gewählten Vorstand durch Kooperation zu erweitern.

Rußland. Die russischen Blätter veröffentlichten jetzt erst die Erkenntnis des kleiner Krieges gegen die ersten Personen, welche an der polnischen Rebellion von 1863 Theil genommen. — Das Gerücht, daß General Kaufmann mit der obersten Leitung der sibirischen Expedition beauftragt werden und General Kozlovsky in derselben eine hervorragende Stelle einnehmen werde, erhält sich. Eine Armee von 50,000 Mann wird zu ihrer Disposition gestellt werden. Der asiatische Krieg ist, wie man der „Spn. Ztg.“ aus St. Petersburg schreibt, stets als eine militärische Unternehmung betrachtet worden, so wenig er auch in seinen Einzelheiten zu den Theorien europäischer Strategie und Kriegsführung stimmen mag. Je einschlägiger er Alles, was sich hier an chaotischen Elementen findet, in die Bahnen einer schlanken und, wie man auch die Sache betrachtet, mag, ganz eigentlicher Kulturwege fördern Action. Insofern scheint Europa allerdings ein größeres Interesse daran zu haben, die russischen Bestrebungen mit einer gewissen Sympathie zu verfolgen, als die Politik des Fürsten Gortschakoff in Richtungen zu drängen, welche für die eigentlich continentalen Fragen maßgebend werden könnten. Denn ganz wird sich schließlich in Abrede stellen lassen, daß gewisse Garantien des europäischen Friedens immerhin weit innewer bei der Entwicklung der asiatischen Fragen verknüpft sind, als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

Halle, den 1. Februar. — Meteorologische Station, Bornimtag 9 Uhr 30 Min. Wind: Süd-West. — Barometer: 29° 04, 53. — Feuchtigkeitsgrad der Luft: 83%. — Thermometer: -5,8. Beobachtet Himmel. Die schwache Expiration des Neujahr, über welche wir schon berichtet, bestand darin, daß der Winter einen ganzen Tag über inmitten von Wolken in die Gassen und in beständlicher Doh, um dem Gesammten wurden die Fenster erhellert. Jetzt entsetzt dem Verge eine ungewöhnlich harte Nacht. — Seit drei Tagen, schreibt man unter 29, aus Lindau am Bodensee, haben wir nach vorhergegangenem heftigen Nordost Stille. Die innere Seepest ist ausgebrochen und trägt lustige Schiffschläuffer in alle Richtungen.

Provinzial-Nachrichten. — Von der Wärsen, 29. Jan. Seit einigen Tagen haben wir endlich frohdes Frohwetter. Dasselbe dürfte unsern Wärsen sehr ermunternd sein; denn es wird kaum zu früh gemeldet Vegetation noch rechtzeitig zurückhalten; der Winter ruht; manches Sommergewächs, welches die Winterzeit in ihrer Entwicklung bisher behinderte, wird durch diesen Frost in die Erde gedrückt und vermag sich jetzt zu erholen und zu gedeihen; so J. B. fand man hier und da schon einzelne ausgebildete Haupen und die Anwesen der Nester fingen an sich lustig zu regen. Solche Frost nur kurze Zeit anhalten, so dürfte es immerhin recht sein, schon jetzt die anstehenden abbreitenden Haupenmeyer von den Wärsen zu weiden und sie nach dem möglichsten pflanzlichen Hebernehmen dieses gestrigen Ungewitters besser vorzubereiten. — Raumburg. Sicheres Vernehmen nach werden die Borarbeiten zur Umwandlung in ein Schloss, das binnen kurzer Zeit die Beschäftigung derselben mit allem Nachdruck in Angriff genommen werden kann. Wie sich die Gerüchten an diesen Wohnort gestalten werden, ist noch nicht festzustellen, indem die weitere Fortsetzung der Linie nach Jäg in steter Berücksichtigung bei dieser Angelegenheit bleiben muß. Die Bahn selbst aber wird sich oberhalb der Hofpacher Brücke über die Saale wenden, von hier hinter den Hofpacher Gärten nach Kleinen Jagen und hinter ein Lauerfeld hinaus Ostwärts und dem Dorfe weiter fortsetzen. Bei Jäger wird die Bahn durch die Gärten durchziehen und in einigen namentlich die prächtigsten Spargelangen als Oepre verlangen. (N. K.) — Schönebeck. Oberhalb Schönebeds. unweit der Mündung des

Canals in der Elbe, bei „Zetzens Ruhe“ hat man eine im Entstehen begriffene Arbeitercolonie angeordnet. Viele abgemessene 4-6 Gmtr. hohe Wohnhäuser, auf deren abgegrenzter Fläche das ideale der Arbeiter, namentlich Arbeiterkinder, den Tag hindurch in den Gärten ganz zweckmäßig die Erziehung dieses in Deutschland immer leistung merkwendigen Geschlechts. An 3 Stellen soll bereits die Wiederholung begonnen haben.

Zeitung, 28. Jan. Das Programm vom diesjähr. hies. Carneval vom 16. Febr. bis 1. März. Bornimtag 11 Uhr: Einholung des Prinzen mit der Herbede. 3 Uhr Nachm.: Kaspertheater durch die Stadt und einige Vorzüge; 6 Uhr Nachm.: Krönung des Prinzen; Fest-Ballet, kleines Orchester und Ball im Schützenhause; 22. Febr.: großes närrisches Concert in der Centralhalle; 23. Febr.: 11 Uhr Bornimtag; Einmarsch des Prinzen; 1 Uhr Nachm.: Doppel im Hotel de France; 3 Uhr: Eröffnung des Carneval; 7 Uhr: großer Orchester-Ballet in der Centralhalle; 24. Febr.: Born. 10 Uhr: Festzug durch die Stadt; Abends 8 Uhr: Hofball im Hotel de France und Wiedereröffnung des Carneval; 25. Febr.: großer Maskenball im Schützenhause und zum Schluß, am 28. Febr.: Kaspertheater im Restaurant Hahn.

Zum Untergange der „Northfleet.“ Einer der wenigen getreuen Bahngänger der „Northfleet“ Ramens Aragon befindet sich gegenwärtig in Paris. Aus seinen Mittheilungen über die Geschichte dieses unglücklichen Dampfers, welches mit u. a. auf folgendes: Unter den Matrosen befand sich ein Nezer von athletischem Wuchs. Er diente dem Kapitän Anonow als Diener. Dreimal verlor er, seinen Herrn von dem gefährlichen Schiffe zu entfernen und ihn mit einem Revolver in das Bettungsloch hinabzulassen. Der Herr durch die Ereignis, riefte endlich der Kapitän einen Anonow gegen den Matrosen. Dieser erhob hierauf seine Arme, sprach einige Worte, welche das Mauthen des Meeres überdante und im nächsten Augenblick stürzte sich der treue Nezer ins Wasser und ertrank. Während dieser Scene hatte ein Ingenieur, Namens Charles Küllig, sein Notizbuch herausgegeben und begann zu rechnen. „Charles“, fragte ihn Aragon, „was machst du da?“, „Lest mich allein“, antwortete er ihm, „Küllig, ich berechne mein Vermögen und mache mein Testament.“ Der Unglückliche ist bald darauf mit zu Grunde gegangen. „Es ist unmöglich“, erklart der Aragon, „sich ein hergerichtetes Schiffs-Notizbuch vorzuliegen, als das des Abgeschiedenen des Kapitän Anonow und seiner jungen Frau, mit der er erst einen Monat verheiratet war.“ „Man“, sagte der Kapitän, „Du mußt jetzt ins Boot hinabsteigen. Gott je mit Dir... Ich habe Dich sehr geliebt.“ „Auch mich bei Dir lieben!“ rief die junge Frau in wahrhaftigem Schmerz, indem sie sich in seine Arme stürzte. Der Kapitän drückte sie an seine Brust und sprach dann mit dem Schlägen erfrühter Stimme: „Och meine Frau, das Schiff sank! Ich habe dich geliebt, aber ich liebe dich nicht, vergiß meine nicht!“ Und, indem er zwei Matrosen ein Zeichen gab, welche die junge Frau in die Schallpulle trugen, wandte er sich an einen seiner Offiziere. „Ein harter Tod der unjunge, Kapitän“, sagte dieser, indem er etwas Kautabul in den Mund steckte. „Ein harter Tod, mein Herr“, erwiderte der Kapitän. Und bis zum letzten Augenblick öffnete er den Mund nur noch, um mit der größten Stillschweigend die Wehle zu ertheilen.

Vermishtes. — [Der Mann mit der verfluchten Gabel.] Gyprian, der Mann mit der verfluchten Gabel, ist nach Paris gekommen, um sich von einem der berühmtesten dortigen Ärzte, der ihm die Wehle besorgt hat, unterziehen zu lassen. Es stellt sich an Leuten, welche meinen, die ganze Geschichte beruhe auf Unbildung. Bekanntlich berichtete der Mann, daß er die Gabel am Tage nach während eines starken Sturzes verflucht habe. Sollte Gyprian sich nicht mehrmals dieses Fluches nur eingegeben haben, daß er eine Gabel verflucht habe? Diese Vermuthung muß indes noch zu Grunde liegen werden, wenigstens wäre ihre Befestigung ein sehr trauriges Zeugnis für die Ärzte, welche diese hebr. Zahl erklart haben, daß sie die Gabel in dem Magen des Mannes gefunden hätten. Was man also ab, zu welchem Resultate die pariser Gabel! kommt.

[Schicksel für America.] Einem Amerikanischen Journal zufolge hat Professor Baird, Mitglied der Smithsonian Institution und der Vereinigten Staaten-Commission für die Fildereisen, ein Telegramm von Bremen eine Ladung von 750,000 Thaler anzufragen, deren Anfertigung in Newyork am 25. d. erwartet wurde. Diese Ladung wird nicht nur der Obhut des Bremer Fischhändlers Rudolf Hessel und ein Theil davon ist für die großen Seen und die atlantische Küste bestimmt. Ein Drittel dieser wertvollen Ladung ist ein Geschenk der deutschen Regierung.

Es hat sich jüngst in Zürich, wo wohnhaft jetzt 81 Damen sind, die Dichterin Carola Janke aus Berlin, um die Erstellung der Venia docendi an der Universität beworben. Die Bewerberin wurde jedoch abgewiesen, weil — wie verlautet — die Abwesenheit ihrer wissenschaftliche Befähigung nicht genügend befunden worden sind.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a. S. Börse vom 31. Januar 1873.

	Stück	Wage.	St.
50 Hallesche St.-Dtl., Gasanleihe pCt.	5	101	—
50 „ „ „ von 1871 „	5	101 1/2	—
4 1/2 „ „ „ von 1867 „	4 1/2	97 1/2	—
50 Hallesche Juderbriefen Anleihe	3 1/2	—	80
60 Braunf.-Berw.-Anl. „	6	102 1/2	—
4 1/2 Brandenb. der Brov. Sachsen „	4 1/2	—	90
4 1/2 Brandenb. Gewerkl. Obligationen „	4 1/2	—	96
St.-Act. der Reuen Akt.-Jud.-Anst. „	4	—	102
(St.-Act. 71. 90. St.-Act. 110. 72.)			
Stamm-Prioritäten derselben „	5	—	104
(St.-Act. 71. 90. St.-Act. 110. 72.)			
St.-Act. d. Hall.-Jud.-Sied.-Comp. pSt.	fr.	—	2500
Actien der Juderbriefen Nordb. pCt.	4	106 1/2	—
(St.-Act. 114. 72.)			
St.-Act. d. Sächs.-Jud.-Anst. pSt.	4	108	106
(St.-Act. 71. 90. St.-Act. 111. 72.)			
St.-Act. d. Sächs.-Jud.-Anst. pSt.	5	106	—
Stamm-Prioritäten derselben „	5	110	—
(St.-Act. 71. 90. St.-Act. 111. 72.)			
St.-Act. d. Werdener-Berw.-Anst. pSt.	4	—	—
(St.-Act. 71. 90. St.-Act. 111. 72.)			
Darlehens-Ratmannsch. Hfl.-Snd.-Anl.	4	100	—
(St.-Act. 111. 72.)			
Hall. Banquiers-Actien I. Hl. u. IV	4	132	130
(St.-Act. 71. 120. St.-Act. 111. 72.)			
Hall. Banquiers-Actien III. Hl. G. 709 Cuz.	4	129	—
(St.-Act. 40. 70. St.-Act. 111. 72.)			
Hallesche Cred.-Anstalt 40 Cuz. „	4	—	98
(St.-Act. 111. 72.)			
Hallesche Brauerei Michaelis & Co. „	4	76	74
(St.-Act. 110. 72.)			
Stamm-Prioritäten derselben „	5	90	—
(St.-Act. 110. 72.)			
Act. d. Centralbank, Act.-Papier-Fabr.	fr.	—	85
(St.-Act. 71. 72. 70. St.-Act. 111. 72.)			
Kurz d. Brandenb. Min. Bergb.-Vereins pSt.	fr.	—	510
Radob.-Act. „	fr.	—	300
Theater-Act. „	fr.	—	50
Briefe-Act. „	fr.	—	994
Act. d. Werdener-Berw.-Anst. pCt.	fr.	—	97
(St.-Act. 111. 72.)			
Actien-Versicherungsgesellschaft „	fr.	—	99
Eisenbahnen Gattun-Manufactur „	fr.	—	102 1/2

Wegen Geschäfts-Aufgabe
 verkaufe ich sämtliche Artikel meines Confections-, Weiss-
 waaren- und Wäsche-Geschäfts zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen und made besonders auf sehr billige Baschliks
 für Damen und Kinder aufmerksam.
Ernst Pfabe, gr. Ulrichsstr. 8.

Um zu räumen!
 Schuhe mit vollem Futter zum Selbstkostenpreis bei
K. Chr. Schaal, Rathhausgasse 10.

Aechtes Serrenhuter Leinen,
 beste Qualität, bei Abnahme v. 30 Ellen à Elle schon mit 5 Sgr.
G. Assmann,
 gr. Klausstraße 38 und Rother Thurm 10.

Aecht Englisch-Leder-Sofen
 verkaufe wegen grossem Umsatz immer noch à Paar für
 3 Thaler (acht garantiere).
G. Assmann,
 große Klausstraße 38 und Rother Thurm 9.

Pferdedecken,
 gefüttert und ungefütert, von den ordinärsten bis elegantesten empfiehlt
 zu billigen Preisen.

Säcke und Planen
 empfiehlt das größte Lager der verschiedensten Qualitäten zu Fabrikpreisen
F. Lehmann, fr. Pfaffenberg,
 Klausthorstraße 5 u. Ober-Leipzigerstraße 83.

5 Thaler
 zahle ich bis Montag den 3. d. M.
 Abends für die gut aufgeladene Zuhre
 bestes Kern-Eis incl. Zuhrlohn nach
 meinen in den Weingärten belegenen Kelle-
 reien. **Wilhelm Rauchfuss.**

Für Raguhn, Jessnitz und Umgegend
 befindet sich das Lager von
Gummithran
 zum Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen der
 Stiefeln und Lederstühle bei Herrn Emil Hoff-
 mann in Raguhn.
Albert Schlüter, Halle a/S.

Färberei, Druckeri u. chemische Waschanstalt
 von **August Schröder**
 in Halle a. d. S., Kl. Sandberg 14.
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum hiermit bestens.

Reparaturen jeder Art Uhren werden schnell u. sorg-
 fältig ausgeführt. Auch nehme gefällige Aufträge auf neue
 Uhren jeder Gattung entgegen.
Wühlberg Nr. 1. H. Hättler, Uhrmacher, Wühlberg Nr. 1,
 Eingang aus Wühlgasse Nr. 5.

Kumpen, Knochen, alte Metalle u. c. kauft zum
 höchsten Preis **Leiter u. Breitestrafenecke Nr. 2.**

Gepflicht und für gut befinden von wissenschaftlichen Autoritäten u.
 A. vom königl. Ober-Medical-Rath in München.
Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und
 Conservierung eines weissen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkei-
 ten. Empfohlen in allen cosmischen Büchern. Flasche 15 u. 8 Sgr. — Chi-
 nesisches (Silber-) Haarfarbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und
 schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, dabei ohne jede Gefahr zu
 gebrauchen. Flasche 25 und 12 1/2 Sgr. — **Voorhof Geest** zur Belebung und
 fröhlichen Anregung der **Haarwurzel**, deshalb sicher wirkend zur Conservierung
 und Stärkung des **Haarwuchses**. Dabei auch ein so verlässliches Mittel bei
 Kopfschmerz, Kopfschicht, Migraine u. c. Flasche 15 u. 8 Sgr. Das langjäh-
 rige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben
 bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu kaufen sind in Halle a/S.
 bei **Helmbold & Co.** Leipzigerstraße und bei **Gehr. Ströhmer** Neumarkt, in
 Wiesbaden bei **Wihl. Köppe**, in Weimar bei **A. Brauer**, in Connen bei **Brno**
Knauff, in Alstedt bei **Louis Grosse**.

Das Heiligste der Eltern
 ist die Sorge für ihre Kinder.
 Die Erhaltung meiner kleinen Tochter habe ich nur dem **Timpe's-**
 schen **Krafftgels** zu verdanken, da dieses Kind bereits
 ganz entkräftet war, nach dem Gebrauch des Krafftgels aber
 vollständig kräftig geworden ist. Dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel
 ist in Ermangelung der Mutterbrust als das beste für Säug-
 linge zu empfehlen, und kann ich nicht unterlassen, dem Jubilanten
 dieses ausgezeichneten Erzeugnisses meinen besten Dank darzubringen.
Mereburg, den 24. October 1872. **Selbert,**
 Preisgerichtes-Actuar.
 à Packet 8 u. 4 Sgr. eist zu haben in Halle bei **C. S. Wiebach.**

General-Versammlung
 der **I. Schuhmacher-Leichenkasse.**
 Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, sich **Montag den 3. Febr.**
Nachmitt. 1/2 4 Uhr im **Münchener Brauhaus**, gr. Ulrichstraße 49,
 einzufinden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Tages-Ordnung: 1. Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1872. 2. Wahl
 eines Vorstehers. 3. Wahl dreier Mitglieder zur Revisions-Commission. 4. Ge-
 haltserhöhung des Vorstandes und der Leichenräthe.
Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein
 Montag den 3. Februar Abends 8 Uhr
Maskenball in der Kaiser Wilhelms-Halle
 Billets für Masken sind nur am 3. Februar bis 4 Uhr Nachm. bei Herrn Klemmerstr. Welfe, gr. Klausstr.
 zu haben, für Mitglieder à 5 Sgr., für von Mitgliedern eingeführte Gäste à 10 Sgr., Mitglieder-Zufuhrerbillets
 5 Sgr. sind nur Abends an der Kasse zu entnehmen. Fremde, die nicht von Mitgliedern eingeführt sind, haben keine
 Zutritt. Masken sowie Zufuhrner haben sich den Ordnen zu fügen.
Der Vorstand.

Th. G. V. 40er.
 Montag den 3. Febr. 1873
Großer Maskenball
 in **Müllers Bellevue.**
 Zur Aufführung kommen u. A.:
Circus Stolperkron mit seinen **Sarcuquin.**
Unterhaltungs-Musik von der närrischen Capelle.
FLORA
 die große Pflanzname aus Florenz, 19 Jahr alt, 400 U. schmer, 3 M. groß u.
Domnos sowie **Masken** sind im Lokale zu haben.
 Maskenbillets für Herren à 10 Sgr., für Damen 5 Sgr. Zufuhrerbillets
 zur Parterreloge 5 Sgr., Gallerie 3 Sgr. und Mitglieder-Raten sind vorher bei
 Herrn **C. Müller**, Leipzigstr. 5 im Aufgehörte u. b. Abends an der Kasse zu
 haben. — **Eingang von Königshöhe aus.**
Caaleroöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Halle, Mittwoch den 5. Februar 1873
 im Saale des Volksschulgebäudes
Grosses Clavier-Concert
 von **Dr. Hans von Bülow.**
 Zur Aufführung gelangen Compositionen von J. H. Seb. Bach:
 chromatische Fantasie und Fuge. — Suite F. — Praeludium und Fuge
 h-moll. (Uebersetzung von Fr. Liszt) von L. van Beethoven. Sonate
 Es. — Adagio und Variationen. — Rondo a capriccio. — Sonate
 appassionata F-moll.
 Concertflügel von **C. Bechstein** in Berlin.
 Anfang pünktlich 7 Uhr.
 Numerirte Plätze, à Billet 1 Thlr. — nicht numerirte, à 25 Sgr.
 sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.

Müller's Bellevue.
 Sonntag den 2. Februar
Vocal- u. Instrumental-Concert
 des **Sänger-Clubs**
 unter Mitwirkung der Stadttheater-Capelle.
 Billets, à Stück 3 Sgr., sind vorher zu haben bei den Herren **C. König,**
 Schmeerstr. 43, **C. Meyer**, gr. Schlamm 10 u. **Hülsmanns**, Königplatz 7.
 Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 4 Sgr.
 Programm an der Kasse.
Nach dem Concert BALL.

Handwerker-Bildungs-Verein.
 Sonntag den 2. Februar
Extra-Vocal- u. Instrumental-Concert
 in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**
 Billets 3 Stück 10 Sgr. sind vorher im Schuh- und Stiefel-Lager des Herrn
Sch. Schäge zu haben. An der Kasse à Person 5 Sgr.
Anfang Abend 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.
 Sonntag den 2. Februar **Ballmusik.** Anfang 3 1/2 Uhr.

F. Mayer's Restauration,
 gr. Brauhausgasse Nr. 31.
Montag d. 3. d. M. Schlachtfest.
 Fröh 9 Uhr Wellfleisch,
 Abends div. Wurst und Suppe.

MÜNCHNER KELLER.
Montag Schlachtfest.
 Fröh Wellfleisch. Bier n. **C. Haussengier.**

53. Seise's Restauration 53.
 große Ulrichsstraße
 Sonnabend Abend **Pötelknochen** mit Meerrettig u. Sauerkohl. Bier schön.

Säure-Eis u. Verkauf bei Ernst Voigt.
Säure und Planen von verschied-
 enster Größe und Qualität bei
Ernst Voigt.
Reitböden, von 1" — 2" Nimm-
 weite, **Walzblei** in allen Dimensionen
 empfiehlt **Ernst Voigt.**
Von Viehsalz und Viehschle-
stein hält großes Lager
Ernst Voigt.
 Einige **Beiten**, **Pfäfer** und **Eisendöse**
 sind zu verk. **H. Märkerstr. 4, 2. St.**

Stadt-Theater.
 Sonntag den 2. Februar.
 Mit aufgehobenem Abonnement
Der Biermann
 und sein Pflögekind.
 Original-Vollständ in 3 Akte. u. 5 Acten
 von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**

Montag den 3. Februar
Einmaliges Gesamt-Gesell-
schaft der Damen **fr. Zipser u.**
Hüttner, der Herren **Link u.**
Geiger vom **Stadttheater** u.
Leipzig.

Wenn Frauen weinen.
 Lustspiel.
Bekanntnisse. Lustspiel.
Opern-Preise.
 NB. Billets zu dieser Vorstellung
 werden erst **Montag den 9. d. M.**
Morgens an ausgegeben.

Weintraube.
 Sonntag den 2. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr
Grosses Concert
 der **Stadt-Theater-Capelle** unter Leitung
 des **Concertmeisters** Herrn **Knoop.**
 Entree 3 Sgr.

FROHSINN.
 Sonntag den 2. Februar
Maskenball
 in **Wipplingers Salon.**
 Maskenbillets für Herren 10 Sgr., Da-
 men 5 Sgr. sind bei Herrn **Möbius**,
 Zapfenstr. 11, **Hofplatz**, **Stimmg. 41**,
 Zufuhrerbillets an der Kasse zu haben.
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Münchener Brauhaus.
 Sonntag früh **Speckkuchen.**

Wiener Bier-Halle.
 Sonntag früh **Speckkuchen.**
f. Wiener Märzen
 aus der
Anton Dreher'schen Brauerei.
f. Lagerbier
 aus der
Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg.

Landmann's Salon.
 Der Besuch meines Lokals ist uns
 mit **Eintrittskarten** gestattet.

Böllberg b. Ruhland.
Genet Sonntag Tanzmuff.
 Sonntag früh 8 Uhr frisches **Speck-**
kuchen, sowie frische **Pflanzkuchen**,
 à St. 6 A., sehr wohlfeil, **Bläckeri**
 von **F. Zschiesing**,
Barfüßerstraße Nr. 11.

WJ Wurst
 täglich frisch bei **Rothenstein.**
 Mein Lager **Ecken und Planen**
 jeder Art, sowie **Wurst** **Bestanden** halte
 bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Hermann Kramer,
 gr. Berlin 18.

Pferdedecken.
 Eine große Partie neue **Pferdedecken**
 billig zu verkaufen.
Hermann Kramer,
 gr. Berlin 18.

Brennmaterial.
 Verschieden-Artiger **Brennmaterial** und **Bestauer**
Preßheife, **Bräuhaus Steinbofen**, **höch-**
stwertige Patentheife, **Blauweiche**, **Brenn-**
holz empfehle hierdurch und liefere das-
 selbe in **Körpers**, **fiere** in **leben** **besten**
Posten unter **billiger** **Brennung.**
Carl Martin,
 Königstr. 20 u. H. Märkerstr. 3.

Wichtig
 Für Alle, welche an **Lungen-**
schwindsucht, **Krebschaden**,
Altschmerz, **Urtica**, **Neurose**,
Hämorrhoiden, **Blutauswurf**, **Neurose**,
Gicht, **Rheumatismus**, **Epilepsie**, **Syphilis** oder
 ein oder andere von „**schmerzhaften**“ **Krankheiten**
Leiden, ist die **Dr. Alz's** **Method** **aus**
 des berühmten Buches:
 „**Dr. Alz's** **Naturheilmethode**“.
 Gegen **Einblendung** von 6 Preismarken, à 1 Sgr.
 frei zu beziehen von des **Halle**, **Vorlage-Anstalt**,
Dahleburg.
 Schöne **Sammlung** zur **Wiedererlangung** **schöner**
Gesundheit **dieser** **Kleinen** **Anteile** zu **machen**.
Drei **Ant.** von **nur** **150,000** **Thaler**, **sprechen**
um **besten** **Preis** **die** **Gesundheit** **des** **Lesers**.
Demers, **Dr. Alz's** **Dr. Geisler**, **Dr. Alz.**

